

Herisau. Die Parolen bei der SP AR waren eindeutig: Die Delegierten sagen ja zum Proporz, ja zum Gesetz über den Finanzausgleich und dreimal nein zu den eidgenössischen Vorlagen.

Christine König

Dass die Volksinitiative «Faires Wahlverfahren – Proporz für den Kantonsrat» für die SP AR eine der wichtigsten Abstimmungen der letzten Jahre ist – sogar eine Jahrhundertabstimmung, wie Parteipräsident Ivo Müller immer wieder sagt – zeigte sich an der Delegiertenversammlung auch daran, dass diese früher begann als üblich. So blieb Zeit für ein Podium zum Thema. Es diskutierten auf der Pro-Seite Judith Egger (SP Speicher) und Paul-Otto Lutz (Präsident des Gewerkschaftsbundes AR und Mitglied der SP Herisau) und auf der Kontra-Seite die Kantonsräte Konrad Meier (FDP, Herisau) und Jürg Messmer (parteiunabhängig, Wolfhalden).

Einbindung aller Kräfte

Die Podiumsteilnehmer waren schnell beim Thema. Für Judith Egger ist das Proporzwahlverfahren das richtige Wahlsystem für den Kanton, denn es ermögliche die Einbindung aller Kräfte. Auch für Paul-Otto Lutz geht es um Machtverteilung: «Wir können es uns nicht leisten, dass zwei Drittel der Kantonsparlamentarier von zwei Gruppierungen gestellt werden», sagte er. Auch Jürg Messmer fand Argumente für den Proporz, so etwa die grössere Auswahl an Kandidaten. Doch dass nicht mehr jede Gemeinde eine garantierte Vertretung im Kantonsrat



Proporz-Podium mit (von links) den Befürwortern Paul-Otto Lutz und Judith Egger, Moderator und SP-Präsident Ivo Müller sowie mit den Gegnern Konrad Meier und Jürg Messmer.

hätte und dass die Parteiunabhängigen mittelfristig verlieren würden, spricht seiner Meinung nach dagegen. Für Konrad Meier ist klar, dass der Appenzeller «lieber Köpfe als Parteien» wählt. Ausserdem findet er die Gemeinden als Wahlkreise richtig. Mit dem Proporz würden die Gemeinden im Kanton in Wahlkreise zusammengefasst. Für Judith Egger bedeuten grössere Wahlkreise mehr Anstrengungen für die Kandidaten: Sie müssen sich präsentieren und Stellung beziehen – «und das finde ich schön».

Ob die Bürger Personen oder Parteien wählen, wurde zu einer längeren Diskussion unter den Podiumsteilnehmern. Konrad Meier doppelte nach: «Man sucht gute Leute und nicht Parteigänger.» Judith Egger sagte, Proporz fördere die Qualität, weil Kandidaten mehr Chancen hätten, gewählt zu werden und sich deshalb eher aufstellen liessen. Paul-Otto Lutz sprach von einer Win-win-Situation für Parteien und Personen.

Nicht mehr Parteien im Rat

Ivo Müller stellte die Frage nach der Vertretung im Kantonsrat. Für Judith Egger soll das Parlament ein Abbild darstellen. «Eine Mehrheitsbildung im voraus via Wahlsystem ist eine Verarmung», sagte sie. Man müsse nicht meinen, mit dem Proporz wären mehr Parteien im Kantonsrat vertreten, hielt Jürg Messmer entgegen. Mit dem Proporz würden die Sitze zugunsten von Herisau, zugunsten der SVP und zulasten der Parteiunabhängigen verschoben werden.

Die Diskussion hätte noch lange weitergehen können, doch auf die Delegierten wartete am Dienstagabend ein dichtes Programm mit vier Referaten zu den weiteren Abstimmungen. Vorerst fassten sie aber die Ja-Parole für die Proporzinitiative. Einstimmig, zur grossen Freude des Partei- und Initiativkomitees-Co-Präsidenten Ivo Müller.